Nähert sich der merkwürdige Vogel so in der Färbung seines Gefieders mehr der Mutter, so erinnern dafür seine Körperformen mehr an den Vater. Die Gestalt ist nur wenig gedrungenener wie beim echten Stieglitz und bei weitem nicht so plump und behäbig wie beim Gimpel, und auch der etwas kurze Schnabel erscheint nach Plastik wie Farbe als ein echter Stieglitzschnabel und hat mit dem Dompfaffschnabel nichts gemein. Ich gebe zum Schluß einige Maße, denen ich vergleichsweise auch solche vom Dompfaff und Stieglitz beifüge und bemerke dazu, daß ich nicht genau feststellen konnte, ob die Mutter des Bastards zu der kleinen mitteleuropäischen oder zu der großen nordischen Form des Gimpels gehörte, daß ich aber das letztere vermute.¹⁾

	Bastard ♂ Danzig a. d. Gefangensch.: 14. Jan. 1892:	Pyrrh. europaea ♀ Büdingen 16. Okt. 1895:	Pyrrh. major ♀ Kosfitten 9. Feb. 1896:	Card. carduelis ♂ Lenforan
Gesamtlänge	141 mm	139 mm	165 mm	130 mm
Flügelänge	92 "	81 "	94 "	78 "
Schwanzlänge	58 "	60 "	70 "	52 "
Tarsus	17 "	15 "	17 "	15 "
Schnabel längs der Oberfirste	12 "	8,5 "	9 "	13 "
Schnabel längs der Mundspalte	12 "	10 "	11 "	12 "
Breite des Oberschnabels	7 "	9 "	10 "	6 "
Breite des Unterschnabels	6 "	7,5 "	9 "	5,5 "
Hinterzehe ohne Nagel	8 "	7 "	7 "	8,5 "
Hinterzehe mit Nagel	14 "	11 "	12,5 "	14 "
Mittelzehe ohne Nagel	13 "	11 "	13 "	12 "
Mittelzehe mit Nagel	21 "	16 "	20 "	15,5 "
Entfernung zwischen Flügel und Schwanzspitze	18 "	35 "	35 "	20 "

Die Füße des Bastards sehen licht hornfarbig aus, der Schnabel zeigt ganz die Färbung eines typischen Stieglitzschnabels und das Auge ist schön rußbraun, vorausgesetzt daß der Präparator die Iris richtig nachgemalt hat.

Ein schöner Erfolg mit Nistkästen.

Von Dr. Curt Floericke.

In diesem Frühjahr (1897) habe ich beim Aushängen von Nistkästen einen so unerwartet schönen und durchschlagenden Erfolg erzielt, daß ich denselben den Lesern unserer „Monatschrift“ nicht vorenthalten möchte, zumal dadurch vielleicht mancher zur Nacheiferung angeregt werden dürfte. Das eine kleine Meile von der Stadt Berleberg in anmutig bewaldeter Hügelgegend am Flößchen Stepenitz gelegene Herrenhaus des Rittergutes Klein-Vinde, meines jetzigen Wohnsitzes, ist von einem elf Morgen großen parkartigen Garten um-

¹⁾ Bei der Unterschrift der Tafel ist irrtümlicherweise das erstere als sicher angenommen.

geben. Derselbe ist infolge jahrelanger Vernachlässigung sehr verwildert, aber wahrscheinlich gerade dadurch der Vogelwelt um so angenehmer. An Wasser fehlt es nicht, denn außer mehreren breiten Abzugsgräben ist auch noch ein ziemlich umfangreicher Teich vorhanden. Verschiedene uralte und zum Teil hohle Bäume (Einden, Eichen, Fichten, Buchen) bewirken im Verein mit zahlreichen Höhlungen in den vernachlässigten Obstbäumen ein entschiedenes Überwiegen der Höhlenbrüter, unter denen wieder in erster Reihe der Star hervorrage. Als ich nun am 1. April in mein neues Heim einzog, war es natürlich mit meine erste Sorge, für die alten Waldbäume im Park ein strenges Schonungsgebot ergehen zu lassen, dagegen ließ sich in wirtschaftlichem Interesse ein starkes Ausasten der zum Teil durren Obstbäume nicht vermeiden, wodurch bei aller Vorsicht und Rücksichtnahme immerhin manche Brutgelegenheit zerstört werden mußte. Der Garten wimmelte damals auch förmlich von wildernden Katzen und Hunden, Eichhörnchen, Eichelhehern, Nebelkrähen und Elstern. Unter all diesem zwei- und vierbeinigen Raubgesindel räumte meine Doppelflinte während des April gehörig auf, und glaubte ich, dadurch meinen Eingriff in die Rechte der Vogelwelt reichlich wieder wett gemacht zu haben. Um aber noch ein übriges zu thun, beschloß ich, außerdem auch noch Nistkästen auszuhängen, obwohl die Umstände wenig dazu zu ermutigen schienen. Denn erstlich war an natürlichen Bruthöhlen meines Erachtens im Garten und dessen nächster Umgebung immer noch Überfluß vorhanden, zweitens waren die Vögel der Gegend an künstliche Nistkästen noch gar nicht gewöhnt, und drittens und hauptsächlich war die richtige Zeit zum Aushängen längst vorüber und das Frühjahr schon viel zu weit vorgeschritten, als daß ich noch einen Erfolg hätte erwarten dürfen. Saßen doch die Stare bereits auf ihren Eiern und schlüpfen die munteren Meisen doch schon überall zu den Nisthöhlen ein und aus. Erst am 29. April trafen die Kästen hier ein, um am 30. unter Beachtung der mustergültigen Liebeschen Vorschriften ausgehängt zu werden. Es waren 54 Stück, teils für Stare, teils für Meisen, teils für Rotschwänzchen und Fliegenschnäpper berechnet und zwar sämtlich aus der rühmlichst bekannten Nistkästen-Fabrik von Fröhauß in Schleusingen, deren Erzeugnisse ich überhaupt nächst den neuerdings erst auf den Markt gekommenen Berlepsch'schen Kästen für die naturgemähesten und deshalb zweckdienlichsten halte. Die Starkästen wurden an Parkbäumen, die Meisen-, Rotschwanz- und Fliegenschnäpperkästen an Obstbäumen befestigt, einige der letzteren auch an Spalierwänden, bei fast allen das Flugloch gegen Osten oder Südosten gerichtet. Schon beim Anageln der Kästen sollte ich mein blaues Wunder erleben; denn in mehreren Fällen hatte der Gärtner noch nicht einmal die Leiter verlassen, als auch schon Meisen (namentlich die fecken Blaumeisen) und Stare erschienen und prüfend und

befichtigend durch das Flugloch aus- und einschlüpfen! Und heute, am 23. Mai, sind von den erwähnten 54 Kästen nicht weniger als 45 von brütenden Vogel-pärchen besetzt, doch gewiß ein äußerst günstiges Ergebnis für den ersten Versuch in einer Gegend, zumal wenn man die bereits erwähnten wenig vorteilhaften Verhältnisse mit in Anschlag bringt. Meine Freude über diesen schönen Erfolg ist natürlich nicht gering, und täglich widme ich meinen gefiederten Mietern eine genußreiche Morgenstunde, um mich von ihrem Wohlbefinden zu überzeugen, sie von etwaigen ungebetenen Gästen (Eichhörnchen u. dergl.) zu befreien und sie in ihrem liebreizenden Thun und Treiben und ihrem anmutsvollen Familienleben zu belauschen.

Nach den einzelnen Arten verteilen sich die Bewohner meiner Kästen folgendermaßen:

15	Pärchen	Stare (<i>Sturnus vulgaris</i>).
10	"	Blaumeisen (<i>Parus coeruleus</i>).
3	"	Kohlmeisen (<i>Parus maior</i>).
2	"	Sumpfschneise (<i>Parus palustris</i>).
2	"	Kleiber (<i>Sitta caesia</i>).
3	"	Hausrotschwänze (<i>Ruticilla tithys</i>).
1	"	Gartenrotschwänze (<i>Ruticilla phoenicurus</i>).
4	"	Wendehälse (<i>Jynx torquilla</i>).
3	"	Fliegenschwärmer (<i>Muscicapa grisola</i>).
2	"	Feldsperlinge (<i>Passer montanus</i>).

Hausperlinge (*P. domesticus*) kommen zum Glück kaum in den eigentlichen Garten, und wo sie sich blicken lassen, halte ich sie mit Pulver und Blei fern. Pünktliche Mietszahler sind meine Vögel, denn sie halten die von ihnen bewohnten Obstbäume rein von Ungeziefer und entrichten dadurch reichlichen Zins. Da auch sonst die Kleinvogelwelt im Garten gut vertreten ist, hat derselbe trotz aller sonstigen Vernachlässigung von Insektenfraß fast gar nicht zu leiden, ein Umstand, der selbst dem weniger aufmerksamen Besucher sofort in die Augen fällt. Hausrotschwänze bauen auch neben den Rauchschwalben im Holzstall, Fliegenschwärmer in dem wilden Wein am Balkon des Wohnhauses, wo wir den Kaffee einzunehmen pflegen. Schwarzplättchen sind von allen Vogelarten wohl am zahlreichsten, und befinden sich darunter einige hervorragende Schläger. Weniger kann ich in gefanglicher Beziehung „meine“ Nachtigallen rühmen, aber Freude macht es doch, wenn dieselben unmittelbar vor den Fenstern meines Arbeitszimmers ihre süßen Strophen flöten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Floericke Curt [Kurt]

Artikel/Article: [Ein schöner Erfolg mit Nistkästen. 187-189](#)